

Nachrichten

Gutachten: Luft mit Dioxinen belastet**Schadstoffprognose auf dem Eon-Kraftwerksforum vorgestellt - Haseldorfer fordern Messstationen auf beiden Elbseiten**

Stade (pa). Die Luft in der Region um Stade ist in den Sommermonaten mit einer erheblichen Konzentration von dioxinähnlichen PCBs belastet. Zu diesem Ergebnis kommt ein Gutachter der Eon, der beim zweiten Kraftwerksforum in Stade über die Ergebnisse seiner Immissionsprognose für Luftschadstoffe berichtet hat.

Woher diese Schadstoffe kommen, konnte Gutachter Dr. Jörg Siebert auch nicht sagen. Aber er stellt eindeutig fest, dass "die Konzentration dieser Stoffe um den Faktor 2 bis 3 über dem 2004 formulierten Zielwert" liege. Ansonsten - so im Kern die Prognose von Siebert - sei die Region nicht besonders belastet.

Daran zweifeln aber Vertreter der Bürgerinitiative Haseldorfer Marsch (BI), die an dem von Moderationsprofis der Firma Ifok geleiteten Kraftwerksforum teilnehmen. Die hiesigen Bürgerinitiativen aus Bützfleth und dem Alten Land haben bekanntlich eine Teilnahme an dem von Eon veranstalteten Forum abgelehnt, weil sie grundsätzlich die geplanten Kohlekraftwerke ablehnen und keinen Sinn in einer solchen "einseitig ausgerichteten Veranstaltung" sehen.

Die Haseldorfer, die wegen der Windrichtung von der Luftbelastung besonders hart betroffen sind, verweisen auf die hohe Konzentration von Dioxinen und Furanen in der Luft der Region. Sie zweifeln deshalb an der Glaubwürdigkeit der Prognose, die, abgesehen von den festgestellten Höchstwerten, keinerlei gravierende Luftbelastung vom Eon-Kraftwerk prognostiziert. Deshalb fordert die BI die dauerhafte Einrichtung von zwei Messstationen auf beiden Elbseiten. Dieser Wunsch werde Eon unterbreitet und dort entschieden, so Ifok-Moderator Gunnar Will.

Auf Wunsch der Forumsteilnehmer soll auf einer der nächsten Forumssitzungen über die gesundheitlichen Risiken der Schadstoffe unabhängig von den gesetzlichen Grenzwerten diskutiert werden.

Bürgerinitiative zweifelt an Aussage der Stadt

Stade (pa). Die Interessengemeinschaft Deichstraße/Kreuelerweg, die gegen den Bau eines Kohlekraftwerks von GDF Suez Energie (vorher Electrabel) kämpft, hat Zweifel daran, dass die Stadt Stade nichts vom so genannten flächenbezogenen Schalleistungspegel gewusst haben will. Wie mehrfach berichtet, hatte das Obergericht Lüneburg, bei dem die Bürgerinitiativen gegen die Kohlekraftwerke eine Normenkontrollklage gegen den Bebauungsplan 333/1 eingereicht hatte, der Stadt aufgeschossen, dass als Lärmpegel nur ein so genannter Zaunwert festgelegt worden sei. Erforderlich sei aber ein Flächenwert. Das hat zur Folge, dass jedem Betrieb in dem Gebiet eine bestimmte Lärmimmission zugestanden wird – also auch den vorhandenen Unternehmen AOS und Prokon Nord.

Die Stadtverwaltung hatte daraufhin erklärt, davon vom Gericht erstmals gehört zu haben. Das könne so nicht stimmen, schreibt nun Stefan Seidel für die Interessengemeinschaft, weil die Stadt bereits in einem Ottenbecker Bebauungsplan von 2002 einen flächenbezogenen Lärmpegel festgesetzt habe. Ein solcher Pegel könnte zu Schallschutzmaßnahmen führen, die von den Firmen im Bereich des B-Plans umgesetzt werden müssten, mutmaßt Seidel.

14.02.2009

Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG